

## Ein Leben für die Geschichte – Zum Tode von Otto Meyer

Am 11. Januar 2000 ging ein langes und erfolgreiches Historikerleben zu Ende: Der Nestor der fränkischen Landesgeschichte, Professor Dr. Otto Meyer, verstarb 93jährig in Hösbach, 1906 in München geboren, wuchs Otto Meyer in Berlin auf, wo er nach dem Abitur 1925 das Studium der Geschichte, Germanistik und Mittellateinischen Philologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität aufnahm. 1930 wurde Meyer mit einer Dissertation über die bayerischen Klostergründungen im Mittelalter und ihre Quellen promoviert. Schon bei der Wahl seines Promotionsthemas hatte er sich also seinem späteren Hauptwirkungsfeld, der Landesgeschichte, zugewandt.

Durch seine Mitarbeit an dem bedeutendsten mediävistischen Forschungsinstitut, der Monumenta Germaniae Historica (MGH) unter Paul Fridolin Kehr vermochte Meyer, seine quellennahe und von den historischen Hilfswissenschaften getragene Arbeitsweise weiter zu entwickeln. Nach kurzer Assistenzzeit bei dem Rechtshistoriker Ulrich Stutz machte ihm 1934/35 die NS-Dozentenschaft sowohl eine Lehrtätigkeit wie die Habilitation unmöglich. So konnte sich Meyer erst nach seiner Einziehung zur Wehrmacht 1941/42 bei Alfred Stengel in Marburg mit seinen bisher erschienenen Aufsätzen habilitieren.

Aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, führte ihn 1945 sein Weg schicksalhaft in das fränkische Pommersfelden, wohin die MGH ausgelagert worden waren. Als politisch unbelastetem Mitarbeiter wurde ihm die kommissarische Leitung der Dienststelle bis zu ihrer Übersiedelung 1949 nach München übertragen. Schon 1947 hatte Meyer eine Privatdozentur und 1949 ein Extraordinariat an der gerade wiedereröffneten Universität Würzburg erhalten und durfte endlich eine



erste Lehrtätigkeit beginnen. Bereits 1955 übernahm er eine Professur für Geschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Bamberg und baute dort das historische Institut der Gesamthochschule (und späteren Universität) auf.

Sein verstärktes landesgeschichtliches Interesse, das sich seit damals in zahlreichen Publikationen abzeichnen begann, führte ihn zum Bamberger Historischen Verein, dessen Leitung als erster Vorsitzender er von 1952 bis 1960 inne hatte. 1956 wurde Otto Meyer Wahlmitglied des Schweinfurter Historischen Vereins und damit einer Gruppe des Frankenbundes. Dort ehrte man 1987 den zum Ehrenmitglied Ernannten durch die Prägung einer Portraitmünze. 1980 verlieh ihm auch die Historische Gesellschaft Coburg die Ehrenmitgliedschaft.

1962 schließlich wurde Otto Meyer als Nachfolger von Karl Bosl auf den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte, bayerische Landesgeschichte und historische Hilfswissenschaften an der Universität Würzburg berufen. Hier wirkte er mit großer Anziehungskraft in Lehre und Forschung, was zahlreiche Studentengenerationen und Schüler, die er durch seine Art des Umgangs mit der Geschichte begeisterte, bestätigen können. Meyer wußte Geschichte so zu vermitteln, daß sie keine trockene, verstaubte Materie blieb, sondern lebendig wurde und für Gegenwart und Zukunft Anregung und Wegweisung geben konnte. Davon berichten ebenfalls Studenten der Erlanger Universität, wo er über viele Jahre einen Lehrauftrag wahrnahm. Die dortige Hochschule dankte ihm dies mit der Ehrendoktorwürde.

Auch über den Zeitpunkt seiner Emeritierung 1974 hinaus blieb Otto Meyer am Historischen Institut der Universität Würzburg präsent, und das oft im wahren Sinne des Wortes, des morgens als erster und des abends als letzter der Forschenden. Seine stets nachwachsende Hörschaft wollte auf seine geschätzten, humorvollen Vorlesungen nicht verzichten, selbst wenn er zu ungünstiger Stunde des Freitags nachmittags las, um, wie er mit schalkhaftem Lächeln mitteilte, seine Kollegen nicht um die Hörer zu bringen. So drängte man ihn immer wieder zum Angebot neuer Veranstaltungen, in denen er manches neu Erforschte vorzustellen wußte. Noch im Sommersemester 1999 stand er am Katheder, nach 37 Jahren Tätigkeit in Würzburg und im Alter von fast 93 Jahren.

Aber Otto Meyers Tätigkeit beschränkte sich nicht allein auf die Hochschulen. Den Elfenbeinturm der hehren Wissenschaft gab es bei ihm nicht. Er war vielmehr ein Multiplikator im besten Sinne des Wortes, der es verstand im Fränkischen landauf landab Geschichte lebendig werden zu lassen. Seine Festansprachen bei Feierlichkeiten und Jubiläen in Städten, Märkten und Dörfern, bei

Vereinen, Gesellschaften und Versammlungen sind Legion. Durch seine Vorträge, Führungen und Studienfahrten weckte er in unserem Land neu das Geschichtsbewußtsein bei Jung und Alt und trug damit sicher zu einem Gutteil dazu bei, daß die Franken um ihre eigene Vergangenheit wissen und die Faszination ihrer historischen Wurzeln empfinden.

Dies gelang ihm vor allem, weil er sein großes Wissen auf eine so gänzlich unpräntöse und ansprechende Weise unter die Menschen zu bringen verstand, offen für jedermann, ob Kollege, Student oder interessierter Bürger, beeindruckte er durch seine liebenswürdige, stets hilfsbereite Art, die durch seine persönliche Bescheidenheit und seinen feinen Humor noch unterstrichen wurde. Dabei war Otto Meyer ein geselliger Mensch, dessen Seminausklänge in Studentenkreisen weit gerühmt wurden und der bei manchen Begegnungen ein verständiges Herz und eine spendende Hand für den fröhlichen Studiosus besaß.

Der Frankenbund, der in ihm einen engagierten Mitstreiter hatte, sei es als Referent, Leiter des Fränkischen Seminars oder Mitglied im wissenschaftlichen Beirat seit seiner Konstituierung 1988, hat ihn in der geschilderten Weise schätzen gelernt und ihm dafür 1981 als kleines Zeichen der Dankbarkeit das „Große Goldene Bundesabzeichen“ verliehen. Mit seinem wachen Verstand und seiner klugen Meinung bereicherte er die Sitzungen der Bundestage des Frankenbundes und seine Ratschläge, gerade wenn es um die Verjüngung des Bundes ging, sollten noch lange nachwirken. Wir sind Prof. Otto Meyer in vielfacher Hinsicht verpflichtet. Dankbar und voller Hochachtung blicken wir auf ein erfülltes Gelehrtenleben, in dem Otto Meyer auch für unsere Vereinsziele großen Einsatz gezeigt hat. Seiner trauernden Witwe gilt unser ganzes Mitgefühl. Das dauerhafte ehrende Andenken des gesamten Frankenbundes ist Prof. Dr. Otto Meyer gewiß.

„Europäische Mundarttheater-Tage“  
im „Mühlentheater“ (Kleinseebach/Möhrendorf)  
vom 17. bis 21. 5. 2000

**„Deutschsprachige Regionen stellen sich vor“:** Unter diesem Motto veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken vom 17. bis 21. Mai 2000 erstmals „Europäische Mundarttheater-Tage“.

Ort der Veranstaltung ist das „**Mühlentheater**“ in Kleinseebach/ Möhrendorf (Mühlentheaterstr. 2, 91096 Möhrendorf) – auf halber Strecke ungefähr zwischen Erlangen und Forchheim, unmittelbar an der Regnitz gelegen. Diese ehemalige Bronzemühle aus dem Jahre 1839 ist mittlerweile in ein ansprechendes Theater umgebaut worden und bietet sich als idealer Spielplatz, aber auch als Ort der Begegnung und des Gedankenaustausches an.

**Ziele der Veranstaltung sind:**

An der Schwelle vom 20. zum 21. Jahrhundert wollen verschiedene Mundartregionen des deutschsprachigen Raumes ihre über Jahrhunderte gewachsene Identität (von **Donnerstag 17. Mai bis Sonntag 21. Mai**) vorstellen. Dabei bedienen sie sich verschiedenster künstlerischer Mittel: zunächst natürlich des Mundarttheaters und der Mundartdichtung, dann aber auch der Volksmusik und des Volkstanzes.

Hierzu konnten Gruppen aus dem **Elsaß (Theater Cercle St. Ulrich-Morschwiller)**, der **deutschsprachigen Schweiz (Theatergesellschaft Dallenwil)**, aus **Südtirol (Heimatbühne Terenten)**, **Niederösterreich (Theatergruppe Amstetten-St. - Stephan)** und aus dem

**niederdeutschen Raum (Lesumer Speeldeel, Bremen)** gewonnen werden. Verschiedene **fränkische Künstler (u. a. Theatergruppe Rohr, Singende Bäuerinnen Effeltrich, Üttinger Sänger)** werden zudem die drei fränkischen Bezirke repräsentieren.

In einer Podiumsdiskussion (**Sonntagvormittag, 21. Mai**) sollen Vertreter aus verschiedenen Regionen die Situation der Mundarten im heutigen Europa auf dem Prüfstand setzen und aus der Sicht eines Autors, Theatermachers, Verlegers und aus der Perspektive der Medien die künftigen Chancen in künstlerischer und wirtschaftlicher Hinsicht erörtern.

**Veranstalter:**

Die Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken e.V. wurde im Jahre 1982 von dem ehemaligen Pretzfelder Bürgermeister Franz Och ins Leben gerufen. Mittlerweile gehören zu ihrem Vereinsprofil: die Durchführung von gesamtfränkischen Mundarttheatertagen, regionale Theaterstage in Ober-, Mittel- und Unterfranken, die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen, die Herausgabe eines eigenen „Theaterbriefes“ sowie die Betreuung des fränkischen Teiles der vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege herausgegebenen Stückediskette.

**Kontaktanschrift:**

Walter Tausendpfund, Banater Straße 8, 91257 Pegnitz, Tel.: 09241/3548, Fax: 09241/8986, E-mail: walter.tausendpfund@t-online.de